



Seminar für Lebensphilosophie,
Kommunikation und Rhetorik
Dr. Xaver Brenner

Die Verzweigung der britischen Souveränität

"A Fish Called Brexit"

Beim Blick nach Britannien hat man den Eindruck, dass dort eine taktische begabte "Viererbande" um die Macht ringt und dabei die britische Souveränität opfert, weil sie keine Strategie für ihre Machtspiele hat. Sie betrachtet die Souveränität des Landes als Beute. Das britische Parlament aber als Ort, an dem sie den Kampf um die Macht zwischen ihren Fraktionen austragen. Sie repräsentieren dabei nicht das Volk, nur ihren Beutewillen! Das ist das Problem. Eine Beute wird erlegt, ausgeweidet (*viscerated*) und an die Machtgruppen verteilt (*averaged*). Was wurde dabei gejagt? Was wurde erlegt? Was liegt nun im Unterhaus zwischen den Sitzen der Abgeordneten, mehr tot als lebendig? Die kleingemachte britische Souveränität!

Erinnern wir uns, um was es der taktisch begabten Viererbande – Theresa May, Boris Johnson, J. W. Rees-Mogg und Nigel P. Farage – vor Jahren ging. Man wollte in einer „Leave“-Kampagne die Briten zum Austritt aus der Europäischen Union zwingen. Ohne strategischen Plan wurde der Hauptslogan ausgegeben: „**Take Back Control!**“ Aber was bedeutete die Kontrolle? Was sollte kontrolliert und was zurückgebracht werden? Gerade das wusste dieses Quartett nicht! Das Was und Wozu war ihnen auch nicht so wichtig. Warum? Weil die Souveränität als Beute sowieso nie und nimmer die Souveränität Großbritanniens ist. Die Souveränität ist eine geistige Struktur. Sie ist das Wesen der Demokratie, des Bürgerwillens! Die Identifikation mit der Freiheit, dem Eigentum und dem Eigensinn der Bürger. Zur Erhaltung dieser Souveränität bräuchte man ein kulturelles Zukunftsmodell. Einen solchen Plan hätte „man“ vorlegen müssen bevor man ausgetreten wäre! Es ist ja eine Binsenweisheit, dass auf die Gegenwart die Zukunft folgt. Und für die muss man Sorge tragen. Eigentlich ein Vorsorge-Modell entwickeln. Weil man die Zukunft nicht kennt muss man sie erfinden. Eigentlich müsste man einen großen Plan für diese Politik erfinden. Zumindest die Richtung sollte der Steuermann oder die Steuerfrau eines Staatsschiffes kennen. Eigentlich! Aber uneigentlich hatte die Viererbande eben nie einen Plan. Sie waren und sind die Meister der taktischen Winkelzüge. Und als solche sind sie nun zu den Totengräbern in Großbritannien geworden.

Große Premierminister wie *W. Pitt, W. Gladstone, Winston Churchill* und auch noch *Harold Wilson*, wussten vom großen Plan. Nach 1945 war der geänderte große Plan die Integration Großbritanniens in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Warum? Eindeutig wegen der veränderten weltpolitischen Realität. Nach den zwei Weltkriegen und im Kampf der Großmächte – USA contra UdSSR – um die Weltherrschaft, war aus „Großbritannien“ schon „Kleinbritannien“ geworden.

Was war in dieser Lage im Interesse Britanniens zu tun? Diese Frage stellte sich *Winston Churchill*. Und er beantwortete sie in seiner Zürich-Rede (1946) mit der Forderung: „Die Vereinigten Staaten von Europa“ aufzubauen. Aber kaum zurück in London musste er sich fragen, ob das mit seinen Briten möglich wäre. Er kannte ja nicht nur seine Pappenheimer. Er kannte vor allem die Größe ihrer Illusionen. Ihren Traum vom Weltreich (Empire), der längst ausgeträumt war. Niemand durfte das offenbaren. Das war der neue **Große Strategische Plan**. Das Ende musste ein Anfang sein oder werden!?! Jeder sollte denken: Immer noch sei „Großbritannien“ groß und nicht klein. Immer noch könne es den Kontinent bestimmen und im Konzert der Großmächte mitspielen.

Der Beginn der Verzweigung

Die Geschichte des Eintritts in die EU begann in Wahrheit schon mit dem Austritt. Auf die Gründung der EU durch die „Römischen Verträge (1957)“ antwortet Großbritannien mit der Gründung der EFTA (1960). Eine Totgeburt von Anfang an. Denn die Teilnehmer – Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden und die Schweiz – waren von Anfang an umgeben von der wirtschaftlich immer stärker werdenden EWG. So folgte bereits 1961 der erste Antrag der Briten auf Aufnahme. Doch der Große Strategische Plan sah ja eigentlich vor, die Tatsache der eigenen Schwäche zu verschleiern. Hier treffen wir auf *de Gaulle*. Er, und mit ihm Frankreich, waren gegen den Eintritt der Briten. Ob de Gaulle den Plan durchschaute ist bis heute nicht bekannt. Der Eintritt in die EWG kam dann aber doch zur Ausführung, gelang aber erst 1972. England trat mit Irland, Norwegen und Dänemark in die EWG ein. Der Große Strategische Plan war an der Realität gescheitert. Die Flucht aus der EFTA wurde in Schweden, der Schweiz und Österreich den Briten aber als böse Hinterlist angerechnet. Trotzdem hielt immer noch der Schein. Niemand sprach von „Kleinbritannien“. Vor allem der Größenwahn des Empire war ideologisch noch nicht tot. Im Inneren dieser Ideologie arbeitete jedoch ein tödlicher Wurm. Er zerstörte hinterrücks den Großen Plan durch die **List der Unvernunft**. Schon 1975 wollte das „Vereinigte Königreich“ wieder austreten. Doch dann

stimmte das Unterhaus für den Verbleib (396 gegen 170). Und in einem Referendum auch das Volk mit 67,2 Prozent.

Doch der Wurm der Selbstzerstörung war nicht tot. Es nagte in der Zeit des Gezerres um den britischen Beitrag durch M. Thatcher: „*I want my money back!*“ Der „Britten-Rabatt“ war die Folge. Offiziell ging es seitdem immer nur ums Geld. Inoffiziell aber um den **Verlust der Souveränität**. Die britische Souveränität war und ist das ideologische Geld. Der Schatz, der den Briten abhandengekommen war.

Man vermutete, dieser Schatz läge nun in Brüssel. Irgendwo in den Tresoren der Übermächtigen Verwaltung der EU müsste Britannien schmachten. Aus diesem Gefängnis sollte sie befreit werden. Aber da kam die *Deutsche Wiedervereinigung* dazwischen. Der alte Plan mit Hilfe der Mauer und des Stacheldrahtes in Europa die Teilung zu erhalten, er war an der Realität gescheitert. Der Atomschirm garantierte nicht mehr die Unverzichtbarkeit Britanniens. Der *Status quo ante* war dahin. Und dann zerbrach auch noch die zweite Säule des Großen Plans: Die Verdrängung der eigenen wirtschaftlichen Schwäche. Die neue europäischen Realität hatte die alte Mittelmacht Deutschland, in der Mitte Europas, erneut geeint. Für diese Frage hatten dann die Franzosen auch noch diesen teuflischen Plan (Mitterand) ausgeheckt. Sie wollten die deutsche DM haben oder zumindest ihre Macht durch den *Euro* (1. Januar 2002) zähmen. Es kam ganz anders. Aber ganz nebenbei wurde den Briten damit auch noch das wunderbare *britische Pfunde* entzaubert. Der "Kaiser stand ohne Kleider da", denn der Euro wurde zunehmend zur europäischen Leitwährung. Die *City of London* verlor an Bedeutung. Wie konnte der Große Plan gerettet werden? Welche Parole, welche Zauberformel konnte die alte Größe zurückbringen?

Die Erfindung der zukünftigen Vergangenheit

Was wir leicht vergessen, aber nicht vergessen sollten. England führt – von April bis Juni 1982 – gegen Argentinien den Krieg um die Falklands. Eine absurde spätkoloniale Auseinandersetzung, die man gewann. 253 Briten und 655 Argentinier verloren das Leben.¹ Dann ging Hongkong 1997 an die CR China zurück. Ohne Krieg, denn dort war das Verhältnis der Kräfte eindeutig. Schon vorher musste GB im *Karfreitagsabkommen* vom 10. April 1998 die Niederlage in Nordirland akzeptieren. Die gewaltsame Phase des Bürgerkrieges wurde mit ihm beendet. Er hatte seit den 1960 Jahren ca. 3500 Todesopfer auf beiden Seiten forderte.

Dieses Abkommen beendete den kolonial-religiösen Krieg zwischen der katholischen IRA und den protestantischen Gruppen (UDA und UVF). Es kam aber nur durch die Unterstützung und

¹ Siehe, Gerhard Altmann: *Abschied vom Empire. Die innere Dekolonisation Großbritanniens 1945–1985*. Göttingen 2005.

Förderung der Verhandlungsführer der Demokraten in den USA und der EU zustande. Sie garantierten den politischen und ökonomischen Hintergrund. Aber das war die exemplarische Offenbarung der Niederlage des Empire. Gerade hier, wo alles mit dem Vertrag von Limerick (1691) begann, treffen wir auf den **Nerv der Souveränitätsfrage**. Wir vergessen immer, dass **Nordirland** am Beginn der territorialen Expansion des Empires stand. Es war der erste Meilenstein auf dem Weg zu einer Herrschaft, die bis 1922 ein Viertel der Weltbevölkerung und der Weltfläche umfasste. Ein Reich, in dem die „Sonne nicht unterging“. Und das alles sollte nun zu Ende gehen? Die Größe an Land, der Gewinn an Ressourcen, die Macht über das Weltgeld. Alles dahin!?

Die nahe Zukunft zeigte sich unter all diesen Gesichtspunkten als eine trostlose Existenz am Rande einer Europäischen Union. Einer EU, die man braucht, aber nicht liebt. Mit jedem Lastwagen, der über den Kanal kommt, mit jedem Handwerker der aus Polen kommt, den man selbst nicht hat, aber braucht! Mit jeder Unterstützung für irgendein Projekt auf der Insel. Immer zeigten die Zeichen an der Wand die Verflechtung und ökonomische Abhängigkeit vom Kontinent. Mit dem Hinweis auf die finanzielle Unterstützung der EU auf jeder Bau-Tafel wurden die Briten erinnert an die geschwundene Souveränität! Der **Große Strategische Plan** zur Verdrängung der eigenen Verzweigung war an der tagtäglichen Realität gescheitert.

- Umso schlimmer für die Realität, wenn sie sich nicht ins Muster der verflochtenen Träume einpasst!

Genau so reagierte das konservative Britannien. So wurde der verflochtene Traum zur Basis für den **Neuen Taktischen Plan!**

Die Suche des Scheinriesen nach der nationalen Identität

Vor allem die Tories – und in ihnen die schon erwähnte „Viererbande“ – waren bereit, aus diesem Widerspruch einen Plan gegen die Verzweigung des Scheinriesen *Empire* zu formen. Die Zauberformel lautete: Erfinden wir eine *zukünftige Vergangenheit!* Immer nach der Parole: Vorwärts, wir müssen zurück! Die Helden dieser Bewegung präsentierten sich als Retter einer nationalen Identität. Doch wir haben gesehen: In Wahrheit gibt es diese vergangene Realität nur noch als Resultat der verfallenen ökonomischen Größe. Und politisch nur noch als "Kleinbritannien". Der europäische Retter in der Not wird, nach dem Muster der Realitäts-Verleugnung, zwanghaft abgelehnt. Komm her, geht weg! In den vorhergegangenen Referenden gegen die EU wurde Europa und Brüssel zunehmend abgelehnt und als Feindbild immer heftig attackiert.

Halten wir fest: Der Große Strategische Plan scheiterte an der Realität eines nachhinkenden imperialen Bewusstseins. Das offenbarte sich im dritten Referendum, dem **Brexit**, den die Viererbande erfolgreich anzettelte. Sie suchten in der endgültigen Trennung von jenen, die man brauchte, um die eigene ökonomische und technische Kleinheit zu überwinden. Aber genau das wollte man ja verschleiern. So war die Flucht nach vorne die einzige Möglichkeit. Aber diese Flucht war eben nur noch taktischer Art. Dem Plan der Viererbande fehlt alles. Esprit, Ideenreichtum und Größe vor der eigenen Geschichte. Stattdessen praktizierte man die Flucht in das verflossene Empire. Aber gerade diese Tatsache konnte nur noch durch windige taktische Manöver verschleiert werden.

Was aber sind Tatsachen, wenn die Tatsachen sich selbst vor den eigenen Illusionen blamieren? Was ist dann, wenn die Zugehörigkeit zum Binnenmarkt – die Gut-tut –, sich aber im Sinne dieses kranken Nationalbewusstseins schlecht anfühlt? Dann werden die Tatsachen zur Ideologie und der Kontrollverlust über das eigene Bewusstsein wird zur alles beherrschenden seelischen Tatsache. Nach diesem Muster vollzog sich in der Brexit-Kampagne die Abgabe der Kontrolle an die Illusion und die Ideologie. Dieser Vorgang ist der sozialpsychologische Hintergrund der Austrittsparole: „**Take Back Control!**“ Geboren aus der Umkehrung der eigenen Verirrung wurde diese Parole zum Kampfruf der Viererbande. Aber tatsächlich war es eher ein Slogan, hinter dem sich nur mit Mühe das Eingeständnis des eigenen Kontrollverlustes verbergen ließ. Mit ihm wird noch heute der Kontrollverlust über die eigene Geisteswelt verschleiert. Und dann musste die Parole auch noch dazu herhalten, eine weitreichende Tatsache zu unterdrücken. Man hat die Kontrolle über den Großen Strategischen Plan längst verloren. Mit der Parole wurde also verdrängt, dass man zur Erhaltung von „Großbritannien“ weder die Mittel noch die Ideen hatte.

Die Taktik der Brexiteerier wird zur Falle der Souveränität

Die Arbeit des ökonomischen europäischen Riesen EU, die Erfolge des Binnenmarktes, was war das in den Augen der Torys? Es war die Offenbarung der eigenen Schein-Größe, der eigenen ökonomischen und technischen Kleinheit. Und in den Augen der Brexiteerier war der europäische Erfolg leider auch das Futter einer täglich sich ereignenden Kränkung. Folgende Frage stellt sich hier: Was geschah und geschieht im Bewusstsein der *Leaver* beim gegenwärtigen ideologischen Stand der nationalen Verzweigung? Jeder europäische Erfolg auf der Insel verwandelt sich dort sofort in die Kränkung des nationalen Souveränitätsgedankens. Jede Industrieanlage, die dort mit Unterstützung der EU gebaut wurde, sie zeigte auf der Bautafel die Herkunft eines fremden Erfolges. Der Erfolg im eigenen Land musste also nur im Entferntesten etwas mit der EU zu tun haben. Er führt zur Ablehnung, zur **Negation** der europäischen

Umwelt, zum **nihilistischen Bewusstsein** des Absturzes. Nun wird zur entscheidenden Frage: Was geschieht unter diesen Bedingungen in „Kleinbritannien“ mit dem Souveränitätsgedanken? Was bleibt, wenn alles Gut-Tun sofort ins Schlecht-Wahr-Nehmen kippt? Es bleibt nur die Anerkennung der gegenseitigen Angewiesenheit oder die Flucht aus dieser Angewiesenheit in die Freiheit einer Nichtbeziehung. Also: NO DEAL.

Wer nur noch taktiert und keine souveränen Handlungen mehr zustande bringt, der muss dieses Zwangsverhalten als große Strategie ausgeben. Und so muss die Viererbande von Anfang an vor allem verschleiern, dass sie die Totengräber einer Illusion sind. Das haben sie immerhin begriffen. Ohne ihre irre und verlogene Kampagne wäre Großbritannien nie in England, Wales, Schottland, und vor allem Nordirland gevierteilt worden. Selbst der Nordirland-Konflikt wäre in der problematischen Einheit von „Kleinbritannien“ nie mehr ein Konfliktstoff geworden. Die EU hat mit ihrem Wohlstand und ihrer Friedenspolitik auch dort als große Klammer gewirkt. Sie hat die Brücke geschlagen zwischen den verfeindeten Lagern.²

Die Viererbande aber hatte – in der Leave-Kampagne – das Beil der Spaltung bereits an den morschen Baum des Empire gelegt. Dass sie mit ihrem taktischen Kontrollwahn selbst zum Totengräber der großbritannischen-Illusion wurden, das ist nun ihr größtes Problem. So wird zurzeit jeden Tag in Westminster das Schauspiel einer großen Verbergung aufgeführt. Die Viererbande will auf keinen Fall als die Verursacher des endgültigen Scheiterns des „Großen Strategischen Plans“ erscheinen. Also wirft man Rauchbomben und führt Scheingriffe durch. Vor allem auf die Freunde der EU. Auf die *Remainer*, die in der EU oder zumindest im Binnenmarkt bleiben wollen. Wir sehen gerade die Tory-Abgeordneten ein unwürdiges Verhalten im Parlament aufführen. Unwürdig auch gegen die eigene Premierministerin. Aber sie macht auch keine bessere Figur. Das zeigt jede Debatte im Unterhaus. Und dort die Art und Weise, wie sie mit den Abgeordneten des Volkes umgeht.

Die **Hegemonie der Demokratie** – also Souveränität des Volkes – ist in diesem Parlament in den letzten Jahren Stück für Stück verloren gegangen. Das politische Bewusstsein der Bevölkerung wurde in Lager gespalten. Gestritten wird eigentlich über die demokratische Souveränität. Die aber ist als Bewusstsein längst verzweigt. Ist die Souveränität national? Gehört sie der *City of London* – also den Geldhäusern – die heute die Vermögen der Oligarchen weltweit verwalten? Gehört sie dem alten Mittelstand, der im Traum der alten Größe verharrt? Gehört sie der Labour-Party, die sie im Klein-Kein der sozialen Nachbarschaftsfragen sucht. Doch gerade

² Siehe dazu meinen Artikel: *Warnung vor der Verzweigung und Filetierung Europas, aber was wir dagegen tun können*. 2.11.2018. www.xaverbrenner.de

Labour steht geistig noch immer in der Industriegesellschaft. Dabei verlangt doch die digitale Moderne eine ganz andere Souveränität.³

So ist die Souveränitätsfrage zur Falle für alle geworden. Jeder sucht sie auf seine Art und Weise zu beantworten und verfehlt sie doch.

Doch souverän ist nicht derjenige, der den Ausnahmezustand der Teilung organisiert. Ein Zustand, in dem eigentlich keiner leben will. Ein Zustand, den die Vierbände aber geistlos erzeugt hat und dessen Herkunft sie nun unbedingt verschleiern muss. Da sie nur noch dieses Haupt-Ziel verfolgt, ist sie mit ihren taktischen Winkelzügen vollständig destruktiv.

A Fish Called Brexit

Nun zerfällt die Viererbande zusehends. Jeder kämpft dort gegen jeden. Der **Chequers-Plan** von Theresa May war - auf 83 Seiten - voller Windungen und Wendungen. Durch Einbindung sollten die anderen drei doch noch entmachtet werden. Mays` Plan-B existiert angeblich nicht. Aber hier zeigte sich, dass er vielleicht doch existiert. Das Ganze erinnert zusehends an die Kriminal-Komödie der "Monty Python-Company"? Man hat heute den Eindruck, als führe diese begabte Komiker Truppe in Downing-Street 10 die Regie. Warum? Weil bewusst oder unbewusst die Viererbande dem chaotischen Prinzip der wechselseitigen Übervorteilung folgt. In diesem Spiel wird eine Komödie aufgeführt. Die hat sich allerdings nun ungewollt zu einer englischen Tragödie shakespeareschen Ausmaßes ausgewachsen.

Theresa May-Wanda intrigiert seit dem gelungenen Votum für *Leave* gegen den Rest der Truppe. Jeder, aber besonders *Boris Johnson* – alias *George* – ist längst ausgebotet. Mehr gefangen in der Tory-Fraktion harret er auf ihren Sturz. Gleichzeitig ist *Rees-Mogg* - alias *Otto* - ständig dabei, mit Kraftsprüchen und intellektuellen Scheinübungen seine Beziehungen zur *City of London* zu verbergen. Und *Nigel F. Farage* - alias *Ken Pile* - hat sich vollkommen aus dem Rennen geworfen. Den Sitz im EU-Parlament hat er aufgegeben. Die Partei (*UK Independence Party*) hat er verloren. Er glaubte ja, der Raub der Souveränität aus Brüssel sei geglückt. Man habe gesiegt. Nun steht er da. Ohne alles. Was ihm bleibt ist die Drohung mit dem Aufstand. Er will eine „neue nationale Partei“ gründen. Reden kann er jetzt ganz gut. Aber in seiner Beschränktheit fällt ihm nicht viel ein. Vor allem hat ihn und die anderen der Bande, die durchtriebene *Theresa May-Wanda* in der überragenden Rolle als Premierministerin, letztlich doch in der Hand. Sie tritt einfach nicht ab! Sie will den Sieg für sich. Und dazu pendelt sie in der Regierungsmaschine ständig unangreifbar zwischen London und Brüssel hin und her. Einen Sturzversuch der eigenen Tory-Fraktion hat sie

³ Siehe dazu den ausgezeichneten Artikel von Paul Mason: *Wie sind wir Briten da nur hineingeraten?* LE MONDE diplomatique, März 2019, S. 4-5.

schon überstanden. Immer wieder zwingt sie der restlichen Viererbande ihren Plan auf. Legt ihn unermüdlich zur Abstimmung vor. Scheitert im Parlament! Lässt aber gerade da auch wieder nicht locker. Sie hat einen eigenen Plan!

Hier verlassen wir die Vorlage der "Monty Python-Company". Wenden wir uns Theresa Mays' durchtriebenen Plan zu. Sie will die Macht über die britische Souveränität, als dem eigentlichen Schatz behalten. In den Verhandlungen mit der EU hat sie verstanden, dass es die britische Souveränität nur zusammen mit der EU gibt. Sie muss im gesamteuropäischen Entwicklungsweg gerettet werden. Das flüstert ihr der englische Industrieverband und die Digitalgesellschaft in London jeden Tag ein. Jeder Tag, der vergeht, führt nicht nur näher an den Abgrund eines unkontrollierten Brexits heran. Jeder Tag, der in der Paralyse des Parlamentes vergeht, macht ihren Plan aber umso attraktiver. Sein Name: **A Fish Called Brexit**. Denn die endgültig gescheiterte Verhandlung wirkt wie ein toter Fisch. Er ist eine wunderbare Erpressungsmasse zur Kaperung der Souveränität. Zumindest nutzt er ihr bei der Gewinnung eigener Handlungsmacht. Er stinkt nicht nur vom Kopf her. Gerade weil er ungenießbar ist, liegt er allen schwer im Magen, wenn sie ihn doch schlucken müssten.

Insbesondere die auf dem Kontinent, die in Brüssel, haben die Verrottung der Beziehungen zu fürchten. Es muss nur gelingen in dieser Phase die Verantwortung für das Sterben des Fisches anderen zuzuschieben. Das nun gelingt der durchtriebenen *Theresa May* ganz ausgezeichnet. *Boris Johnson* ist aufs Nebengleis geschoben und sitzt maulend auf den hinteren Rängen des Parlaments. Wer also glaubt, sie hätte keinen Plan-B, der täuschte sich!

Und hier kommen wir zum innenpolitischen Teil des Planes. Immerhin weiß sie noch, dass die britische Souveränität im demokratischen Bewusstsein der *Vereinigung* steckt. Die Flagge nennt man ja nicht ohne Grund den *Union Jack*. Es ist das Bewusstsein, dass man die Teilung der Interessen kennt, sie aber in der Bürgerschaft vereinigen muss. Mit diesem historischen Pfund geht sie nun auf Labour zu. Doch da zeigt sich ihr Handicap! Ihr Wille zum Kompromiss ist für sie eine *Terra Incognita*, ein unbekanntes Land. Das wissen eigentlich alle. Trotzdem kennt und nutzt sie die Kraft der Vereinigung in den Verhandlungen mit Labour. Als Idee des wechselseitigen Wohl-tuns ist sie ein Verhandlungs-Pfund. Auch wenn die Idee als Haltung im Kampf der Brexiteerier lange schon verloren ging. Mit ihrem Destruktionswerk ist es der Viererbande am Rande es **Nichts** immerhin etwas gelungen. Der von ihnen erzeugte Abgrund war und ist **eine wunderbare Erpressungsmasse**. Jetzt, nachdem fast alles gescheitert ist, versucht May, dieses Instrument des Abgrundes bei der Konsenssuche ins Spiel zu bringen. Als hilfreiche Drohung nutzt sie es, um die Labour-Party mit ihrem Vorsitzenden *Corbyn* ins untergehende Boot ihrer Politik zu holen. Warum? Natürlich, damit es nicht untergeht!

Zu Recht vermuten die Labour-Leute, dass sie nur ausgenutzt werden. Aber auch Labour durchschaut nicht, worum es auf der Bühne der großen Täuschung in der englischen Politik zurzeit geht. Verborgener soll in diesem taktischen Spiel die nationale Reduktion. Labour spürt nur, dass man die Partei missbrauchen will! Wer will sich schon missbrauchen lassen? Das aber ist schon wieder die Leimrute Mays` mit der Falle am Ende. Denn man kann im nationalen Interesse ja nicht einfach ein Konsensangebot abschlagen. So muss nun auch Corbyn sich für Gespräche entscheiden. An deren Ende werden die ihm anvertrauten Souveränitätsteile der Labour-Wähler in taktischen Rückzugsgefechten verrotten. Dass gerade Corbyn, dem Leichtgewicht im Fach politischer Taktik, gegen die Meister ein Erfolg gelingt, das ist höchst unwahrscheinlich.

Die Souveränität der positiven Angewiesenheit

Wer Theresa May unterschätzt, der hat schon verloren! Das sollte man auch in Brüssel gelernt haben. Dort registriert man mit Sorge den Versuch, die Verantwortung für das Scheitern des ausgehandelten Brexit-Vertrages den Europäern zuzuschieben. Doch der EU-Unterhändler Barnier, wie die gesamte Kommission reagiert unaufgeregt und – noch – geschlossen. Doch Europa ist selbst in einer misslichen Lage. Es steht die Europawahl an. Die Briten müssen teilnehmen, wenn sie dann – am 23. – 25. Mai 2019 – noch Mitglied sind. Aber der Termin ist das kleinste Problem. Der Inhalt der europäischen Einigung das größere.

Was soll diese Wahl im Angesicht des Brexits sein? Jeder Offizielle in der EU, aber auch in den nationalen Parlamenten, sieht mit Grauen und doch erfreut auf die Wahlhilfe aus Kleinbritannien. Denn dort wird die Verzweigung der Souveränität durch den bornierten Nationalismus vorgeführt. Die Aufführung – grauenhaft gruselig – hat nämlich in ihrer Negativität etwas Begeisterndes, geradezu Vorbildhaftes. Man kann vom Schlechten lernen. Gerade dann, wenn man wie die EU das eigene Gute als den Weg zum Besseren, selbst schlecht präsentiert. Gerade dann, wenn man selbst kein vorbildliches Programm formuliert. Das ist die gute und gleichzeitig die schlechte Nachricht des Brexits für Kontinental-Europa. Denn eigentlich wissen wir ja, dass es von außen durch Einflussnahme auf der digitalen Ebene – Cambridge Analytica – und durch Geld und andere Mittel, immer wieder gelingt, die europäischen Bürger zu spalten. Es gelingt doch nationalistischen Populisten, weltweite demokratische Völker, wie hier eben die Briten, zu verwirren. Sie sind den Rattenfängern der Viererbande gefolgt und haben ihren erfolgreichen europäischen Weg beendet. Das kann auch andernorts gelingen. Dort, wo die ökonomischen, politischen und vor allem kulturellen Bedingungen schlechter sind.

Und es ist doch innerhalb der EU schon gelungen: Italien, Ungarn, Polen und auch Österreich sind warnende Beispiele.

Was tun? Das ist die große Frage! Für mich liegt die Rettung vor dem Nationalismus in der Formulierung einer positiven Angewiesenheit. Wir müssen den europäischen Völkern einen Weg zur Demokratie als dem **europäischen Mutterland** aller Völker aufzeigen. Dazu braucht es in Europa ein Programm der sozialen und ökonomischen Förderung der Armutsregionen und Bereiche. Denn die Kluft zwischen beiden zieht sich nicht nur horizontal zwischen Nord und Süd durch Europa. Die Kluft ist vertikal und geht auch durch reiche Gesellschaften hindurch.

Zuerst kommt das Fressen (Brecht) und dann die Kultur des Eigensinns. Menschen brauchen Eigentum auf der ökonomischen Ebene. Aber das Ökonomische hängt mit dem Eigentum an der politischen Teilnahme aufs engste zusammen. Eigentum gibt es durch den freiheitlichen Eigensinn. Die Korruption ist das größte Gift des demokratischen Eigensinns. *Macron* hat als Präsident Frankreichs, aber auch als großer Europäer, zur Vereinigung eines freiheitlichen und sozialen Europas gute Vorschläge gemacht.

Nutzen wir die anstehende Europawahl, um ein Europa als Mutterland aufzubauen. Ein Land das die Natur schützt, die Zivilisationserfolge mit allen teilt. Ein Europa, das die Kultur der Völker achtet. Jeder von uns ist in dieser einen Welt auf den anderen angewiesen. Das sollte nicht als Kränkung, sondern als Ansporn und Chance begriffen werden.⁴

Ihr / Euer

Dr. Xaver Brenner

Fürstenfeldbruck, 8. April 2019

⁴ Dazu habe ich bereits im Artikel im Jahre 2018 Stellung genommen: *Die Weltpolitik der Demokraten und Antidemokraten. „Alle Innenpolitik wirkt global – alle Außenpolitik wirkt lokal“* / www.xaverbrenner.de